
Lot nr.: L253414

Land/Typ: Rest der welt

Weltsammlung, mit 40 numismatischen Briefe mit Münzen, im Album.

Preis: 70 eur

[Gehen Sie auf die viel auf www.briefmarken-liste.com]





Foto nr.: 2





Foto nr.: 3





Foto nr.: 4





Foto nr.: 5





Foto nr.: 6





Foto nr.: 7





Foto nr.: 8





Foto nr.: 9





Foto nr.: 10





Foto nr.: 11





Foto nr.: 12





Foto nr.: 13





Foto nr.: 14





Foto nr.: 15





Foto nr.: 16



Münz-Briefe



aus
aller Welt

Panama

Geschichte/Politik

Die spanischen Eroberer erkannten sehr schnell, welche große strategische Bedeutung das «Nadelöhr» Panama hat. Das Land entwickelte sich im 16. Jahrhundert zu einem wichtigen Stützpunkt bei der Kolonisation Südamerikas. Im 18. Jahrhundert geriet das Gebiet ein wenig in Vergessenheit, wurde dann aber mit dem «Goldrush» in Kalifornien wieder zu einem Knotenpunkt im internationalen Verkehr. Politisch gehörte Panama seit der spanischen Eroberung zu Kolumbien, bis das Land 1903 mit Hilfe der USA

formell unabhängig wurde. Tatsächlich tauschte es aber nur seine Abhängigkeit von Kolumbien gegen eine noch größere von den USA ein. Diese Abhängigkeit führte in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder zu Konflikten und Korrekturen des Vertrages, den die USA 1903 mit Panama über die Nutzung des Kanals geschlossen hatten. Panama hat seit seiner Trennung von Kolumbien die Staatsform einer präsidentiellen Republik, in der der Staatspräsident zugleich Regierungschef ist. Von den mehreren Staatsstreich in der Geschichte der Republik bewirkte nur der Putsch von 1968 einen grundlegenden Wandel, nämlich wichtige soziale Reformen wie die Gründung von Genossenschaftsdörfern und die Verstaatlichung der größten Bananenplantagen. 1984 fand erstmals eine demokratische Präsidentenwahl statt.





Foto nr.: 17





Foto nr.: 18





Foto nr.: 19



Münz-Briefe



aus
aller Welt

Argentinien

Geschichte/Politik

Die Mündung des Rio de la Plata wurde 1516 vom Spanier Juan Diaz die Solis entdeckt. Die Erschließung des Landes erfolgte aber über Peru und Bolivien, wobei die Indianer erbittert versuchten, die Eindringlinge abzuwehren. 1776 wurde das Gebiet vom damaligen Vizekönigreich Peru abgetrennt und «Vizekönigreich Buenos Aires» oder

«La Plata» genannt. Ab 1810 kam es zu Aufständen gegen die spanische Kolonialherrschaft, und 1816 wurden die «Vereinigten Provinzen des Rio de la Plata» unabhängig. Nach einer neuen Verfassung 1853 hieß der Staat nun Argentinien. Die weitere Geschichte ist gekennzeichnet von inneren Unruhen, autoritären Regimes und Militärdiktaturen. Nach der Verfassung ist Argentinien eine präsidentiale Republik, in der das Staatsoberhaupt mit sehr viel Macht ausgestattet ist. Nach dem Militärputsch von 1976 wurden die Verfassung teilweise außer Kraft gesetzt, das Parlament aufgelöst und die linksextremistischen Parteien verboten. Eine Militärjunta übernahm die Macht. Sie konnte zwar die Terroraktionen oppositioneller Gruppen einschränken, die starken sozialen Spannungen bestehen aber unvermindert weiter.





Foto nr.: 20

Münz-Briefe



aus
aller Welt

Anguilla

Geschichte / Politik

Anguilla wurde 1493 von Kolumbus entdeckt und ab Anfang des 17. Jahrhunderts von den Engländern besiedelt. Die Franzosen versuchten mehrmals, die Insel in Besitz zu nehmen, scheiterten aber am Widerstand der Briten. Deshalb war Anguilla kontinuierlich in britischem Besitz. Da die Urbevölkerung bald ausgerottet war, führte man Negerklaven aus Afrika ein. Nach der Sklavenbefreiung kam es überall auf den Westindischen Inseln zu Unruhen, welchen man durch die Aufteilung der Inseln in sechs Verwaltungs-

bezirke zu begegnen versuchte. Einer davon war Anguilla, zusammen mit der Insel St. Christopher, von den Engländern in St. Kitts umbenannt. 1882 kam noch die Insel Nevis dazu. Als «Assoziierter Staat» erhielt Anguilla-St.Kitts-Nevis 1967 eine beschränkte innere Selbstverwaltung. Wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Zentralverwaltung löste sich Anguilla 1969 von den beiden anderen Teilstaaten ab und erhielt eine eigene Administration. Die USA wurden um Wirtschaftshilfe angegangen, allerdings vergeblich. Als sich aber der Führer der Unabhängigkeitsbewegung, der Pastor und Kolonialwarenhändler Ronald Webster, an Fidel Castro wandte, welcher sich geneigt zeigte, auf Anguilla etwas zu investieren, befürchteten die USA ein zweites Kuba und veranlaßten die Engländer dazu, militärisch einzugreifen.



John Fox
P.O. Box 1
Anguilla
Westindies



Foto nr.: 21



Münz-Briefe



aus
aller Welt

Aruba

Geschichte / Politik

Die Insel Aruba wurde 1499 vom Spanier Alonso de Ojeda auf seiner ersten Expedition in den karibischen Raum entdeckt. Die Spanier maßen ihr aber wenig Bedeutung bei und verzichteten deshalb auf den Aufbau einer eigenen Verwaltung. Die ihrem Schicksal überlassene Insel wurde mit andern Antilleninseln zum Jagdgebiet der Indianerjäger, den berühmten «Indios». Bereits 1515 wurde die gesamte arbeitsfähige Bevölkerung mit spanischen Schiffen auf die Insel Hispaniola verschleppt, um als Sklaven verkauft zu

werden. 1636 wurde Aruba von Van Valbeck für die Holländische Westindische Kompanie in Besitz genommen, blieb aber bedeutungslos. Die Insel wurde gelegentlich von Seeräubern aufgesucht, die dort ihre Fleischvorräte ergänzten. Abwechselnd von Engländern und Niederländern besetzt, gelangte sie 1816 endgültig in niederländischen Besitz.

1924 kam es zu tiefgreifenden Veränderungen, als die Lago Oil and Transport Company Umschlagplätze und Raffinerien für Erdöl aus Venezuela errichtete. Die einst so stille Insel wurde über Nacht zu einem lebendigen Handelszentrum.

Aruba gehört noch zu den Niederlanden, ist jedoch autonom, besitzt seine eigene Währung und eine eigene Postverwaltung. Die Insel, welche seit dem 1.1.1986 Sonderstatus genießt, soll





Foto nr.: 22





Foto nr.: 23



Münz-Briefe



aus
aller Welt

Barbados

Geschichte/Politik

Das Entdeckungsjahr der Insel Barbados ist ungewiß. Sicher ist aber, daß die ursprünglich dort lebenden Arawak-Indianer im 16. Jahrhundert durch spanische Sklavenjäger verschleppt oder ausgerottet wurden. Nachdem 1625 ein englisches Handelsschiff die entvölkerte Insel für den englischen König in Besitz genommen hatte, ließen sich ab 1627 die ersten britischen Siedler auf Barbados nieder. Als einzige westindische Insel wechselte Barbados nie den Kolonialherrscher und war somit bis zur Unabhängigkeit

1966 die älteste britische Kolonie im mittelamerikanischen und karibischen Raum. 1637 führten holländische Siedler das Zuckerrohr ein, und gegen Ende des 17. Jahrhunderts arbeiteten bereits 80000 afrikanische Sklaven auf den Zuckerrohrplantagen von Barbados, der ersten karibischen Insel, auf welcher der Zucker für die Massenausfuhr angebaut wurde. Auch nach der Aufhebung der Sklaverei 1834 blieben die Arbeitskräfte von der britischen Pflanzenaristokratie abhängig, da die Zuckerrohrplantagen fast den gesamten Boden einnahmen. Zu Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten infolge Schädlingsbefalls oder sinkender Weltmarktpreise für Zucker gab es Unruhen unter der schwarzen Bevölkerung, aber erst nach dem Aufstand von 1937 wurden leichte wirtschaftliche und soziale Reformen eingeleitet.



Barbados



Foto nr.: 24





Foto nr.: 25

Münz-Briefe



aus
aller Welt

Chile

Geschichte / Politik

Chile, zunächst ein Teil des spanischen Vizekönigtums Peru, proklamierte im Verlauf des lateinamerikanischen Befreiungskampfes die Unabhängigkeit, die es 1818 nach dem Sieg über Spanien tatsächlich erreichte. Nach inneren Unruhen folgte eine friedliche Periode mit wirtschaftlichem und kulturellem Aufschwung. Im Wüstengebiet des Nordens führte der zunehmende Abbau von Silber, Salpeter und Guano – dem als Dünger verwendbaren Vogelmist – 1879 zum «Pazifischen» oder «Salpeterkrieg» mit Bolivien, der 1884 mit dem Sieg Chiles endete. Es erhielt das Salpetermonopol, welches wegen

neuer Stickstoffgewinnungsverfahren und der Weltwirtschaftskrise 1925 endete. In der Folgezeit übernahmen mehr und mehr ausländische Unternehmen den Abbau der Bodenschätze. Betroffen war die Kupferindustrie. Steigende Arbeitslosigkeit und Unzufriedenheit waren die Folge, weshalb Präsident Frei 1964 die Verstaatlichung des Kupferbergbaus und eine Agrarreform in Angriff nahm. Der 1970 als erster demokratisch gewählte sozialistische Präsident Allende versuchte, soziale Reformen auf Parlamentarischem Weg durchzuführen und Schlüsselindustrien zu enteignen. Nach Anfangserfolgen verschlechterte sich die wirtschaftliche Situation jedoch wieder, Allende wurde 1973 vom Militär gestürzt und kam dabei ums Leben. Chile ist nach der Verfassung eine präsidentiale Republik.



Chile





Foto nr.: 26

Münz-Briefe

aus
aller Welt

Dominica

Geschichte / Politik

Zwar wurde Dominica bereits 1493 von Columbus entdeckt, doch konnten sich die Kariben über 100 Jahre lang erfolgreich gegen eine Besiedlung durch Europäer wehren. Dabei begünstigte sie vor allem das von undurchdringlichen Wäldern durchzogene wilde Gebirge, das ihnen auch später noch als Zufluchtsort diente und sie als einzige Überlebende der karibischen Urbevölkerung vor der Ausrottung bewahrte. Im 17. und 18. Jahrhundert wechselten sich Briten und Franzosen als Kolonial-

herren ab, die ein auf Sklavenhandel aufbauendes Plantagensystem errichteten. Erst während der napoleonischen Kriege konnte England die Insel endgültig in seinen Besitz bringen und verlieh ihr 1898 den Status einer Kronkolonie. 1956 wurde Dominica autonom. Am 3. November 1978 erhielt es die Unabhängigkeit und ist seitdem eine Republik. Das Parlament besteht aus einer Kammer, deren 21 Abgeordnete aus allgemeinen Wahlen hervorgehen.

Bevölkerung / Kultur

Etwa 500 Kariben, die letzten Ureinwohner der Karibik, leben in einem 15 km² großen Reservat im Osten der Insel, das 1903 von Königin Viktoria geschaffen wurde. Die restlichen Inselbewohner – Schwarze und Mulatten –





Foto nr.: 27

Münz-Briefe



aus
aller Welt

Ecuador

Geschichte / Politik

Als die spanischen Konquistadoren 1533 ins ecuadorianische Hochland vorstießen, herrschten dort die Inkas. Knapp 300 Jahre dauerte die spanische Kolonialherrschaft. Während dieser Zeit gehörte das Land zum Vizekönigreich Peru, später dann zu Neugranada (Kolumbien). Nach Siegen Bolívars und de Sucre über die Spanier wurde Ecuador unabhängig, schloß sich jedoch zunächst bis 1830 dem großkolumbischen

Reich Simón Bolívars an. In den rund 150 Jahren ihres Bestehens wurde die selbständige Republik immer wieder durch Unruhen und Staatsstriche erschüttert. 1952 kam es erstmals zu einem verfassungsgemäßen Präsidentenwechsel, wobei die Verfassung selbst mehr als ein dutzendmal neu geschrieben wurde. Die großen Nachbarn Brasilien, Kolumbien und Peru zwangen das kleine Andenland immer wieder zu Gebietsabtretungen im Oriente. Auf diese Weise verlor Ecuador seit 1900 rund 500.000 km² Landesfläche. Von 1972 bis 1979 stand das Land – wie schon oft in seiner Geschichte – unter der Herrschaft einer Militärjunta. Die Rückkehr zur Demokratie war ein Hauptziel des 1979 zum Präsidenten gewählten Jaime Roldos, der zwei Jahre später bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam. Die Wahlen 1984 gewann der Christlich-





Foto nr.: 28

Münz-Briefe

aus
aller Welt

Grenada

Geschichte/Politik

Grenada wurde 1498 von Kolumbus entdeckt. Als erste Europäer ließen sich um 1650 die Franzosen auf der Insel nieder, nachdem sie die einheimischen Kariben auf den nördlichsten Felsen der Insel zurückgedrängt hatten. Von diesem Kliff, das heute noch «La Morne des Sauteurs» – der Berg der Springenden – genannt wird, sprangen die wenigen Überlebenden ins Meer. 1763 eroberten die Briten die Insel, 1877 wurde sie britische Kronkolonie. Franzosen und Engländer importierten Sklaven aus Afrika, von welchen jeder dritte infolge der harten Arbeitsbedingungen

bis zur Sklavenbefreiung 1834 starb. 1967 erhielt Grenada unter Premier Gairy die innere Autonomie. Dieser regierte mit Hilfe einer Privatpolizei als patriarchalischer Herrscher. Die Inseln wurden 1974 unabhängig, und schon anlässlich der Feiern kam es infolge einer Arbeitslosigkeit und der diktatorischen Regierungsform Gairys zu heftigen Unruhen. 1979 übernahm nach einer unblutigen Revolution die sozialistische «Jewel-Bewegung» NJM unter Bishop die Macht. In den folgenden viereinhalb Jahren verdiente sich Bishop die fast ungeteilte Liebe seines Volkes mit einer Vielzahl sozialer Reformen. Weil er sich von dogmatisch am Marxismus-Leninismus orientierten Parteigenossen distanzierte, wurde er im Oktober 1983 entmachtet und zusammen mit anderen Kabinettsmitgliedern massakriert.





Foto nr.: 29

Münz-Briefe



aus
aller Welt

Guyana

Geschichte / Politik

Die Spanier und Portugiesen zeigten wenig Interesse an den Urwäldern Guyanas. Deshalb konnten andere europäische Mächte – die Niederlande, England und Frankreich – hier Kolonien für sich beanspruchen. Endgültig wurde das Gebiet erst 1815 aufgeteilt. Ein wichtiger Wendepunkt in der Geschichte des Landes war die Aufhebung der Sklaverei; danach kamen mehrere hunderttausend indische Arbeiter in die britische Kronkolonie. Nach der Unabhängigkeit 1966 war Guyana zunächst eine parlamentarische Monarchie mit

Königin Elisabeth II. als Staatsoberhaupt. Seit 1970 ist das Land eine präsidentiale, kooperative Republik sozialistischer Prägung. Die beiden wichtigsten im Parlament einsitzenden Parteien vertreten zugleich die beiden wichtigsten Volksgruppen: der «People's National Congress» die Schwarzen und die «People's Progressive Party» die Volksgruppe indianischer Abstammung. Erstere stellt zur Zeit die Regierung.

Bevölkerung / Kultur

Der Sklavenhandel und die Anwerbung billiger Arbeitskräfte hat in Guyana ein sehr buntes, gleichzeitig aber auch explosives Rassengemisch geschaffen. Rund 50% der Guyaner sind indischer und 40% afrikanischer Her-



30c



GUYANA.

Britisch
Guyana



Foto nr.: 30

Münz-Briefe



aus
aller Welt

Guadeloupe

Geschichte/Politik

Bei den Ureinwohnern hieß Guadeloupe *Exit Karukera*, was «Insel der schönen Wasser» bedeutet. Als Kolumbus 1493 die Kleinen Antillen entdeckte, taufte er sie – er hatte dies einem Kloster versprochen – in «Santa Maria de Guadalupe de Extremadura» um. Da es keine Goldvorkommen gab und die Inselbewohner heftigen Widerstand gegen eine Besetzung leisteten, überließen die Spanier die Insel den Franzosen. Diese siedelten 500 Auswanderer aus Frankreich an. Da weder die beiden Anführer noch die Siedler viel von

Landbau verstanden, konzentrierten sie sich vorerst auf die Ausrottung der einheimischen Bevölkerung und führten dann Negerklaven als Arbeitskräfte ein. 1635 wurde die Hauptinsel zum Stützpunkt der französischen Flibustiers = Freibeuter und Seeräuber. Als in Frankreich die Menschen- und Bürgerrechte proklamiert und die Abschaffung der Sklaverei angekündigt wurden, kam es zum Aufstand der Siedler, verbunden mit einer Autonomie-Erklärung. Paris entsandte eine Flotte mit 1150 Mann unter dem Kommando von Victor Hughes. Sie führten auch eine Guillotine mit, auf welcher in der folgenden Zeit mehr als 4000 Siedler das Leben lassen mußten. Aber auch mit England kam es immer wieder zu Konflikten, und die Insel kam zwischen 1759 und 1816 viermal in englischen Besitz.





Foto nr.: 31

Münz-Briefe

aus
aller Welt

Kolumbien

Geschichte/Politik

Bei ihrem Eroberungszug in die nördlichen Anden stießen die Spanier im 16. Jahrhundert auf die Chibcha-Indianer, die bereits eine hohe Kulturstufe erreicht hatten. Weil die einzelnen Stämme jedoch untereinander verfeindet waren, konnte das Land innerhalb weniger Jahre erobert werden. 1810 begann der fast zehnjährige Befreiungskampf unter Simon Bolívar. Um 1840 brach der Streit zwischen den libera-

len Befürwortern eines lockeren Staatenbundes und den konservativen Anhängern eines straff regierten Einheitsstaates aus, der immer wieder zu Bürgerkriegen führte. Die Auseinandersetzungen dauerten auch im 20. Jahrhundert fort. Der Bürgerkrieg von 1949-1953 kostete mehr als 200.000 Kolumbianern das Leben. Die Bildung der Nationalen Front, zu der sich die beiden großen Parteien 1958 zusammenschlossen, sah den regelmäßigen Wechsel konservativer und liberaler Regierungen vor.

Nach der mehrfach geänderten Verfassung von 1886 ist Kolumbien ein zentral regierter Einheitsstaat. Die politische Macht liegt in den Händen des Präsidenten, der vom Volk direkt gewählt wird. Die Politik der liberalen und konservativen Regierungen wird vom größten Teil der Bevölkerung unterstützt.





Foto nr.: 32

Münz-Briefe



aus
aller Welt

Paraguay

Geschichte/Politik

Die spanischen Eroberer zeigten an dem an Bodenschätzen armen Paraguay nur geringes Interesse. Deshalb hatte wohl der spanische Vizekönig auch nichts dagegen, daß die Jesuiten dort seit Beginn des 17. Jahrhunderts einen «Modellversuch» zur Christianisierung und Zivilisierung der einheimischen Guarani-Indianer unternahmen. Sie faßten sie in Reservate mit weitgehender Selbstverwaltung zusammen und lehrten sie, Ackerbau und Viehzucht zu betreiben. Die Vertreibung der Jesuiten aus Südamerika beendete die-

ses Experiment. Nachdem 1811 die Unabhängigkeit von Spanien und dem «großen Bruder» Argentinien gewonnen worden war, zog sich Paraguay für einige Jahrzehnte in eine selbst gewählte politische und wirtschaftliche Isolierung zurück. Der Wunsch nach einem eigenen Zugang zum Meer führte 1865 zu einem blutigen Krieg mit den Nachbarstaaten, der mit einer vernichtenden Niederlage Paraguays endete. Mit der Machtübernahme durch General Alfredo Stroessner begann 1954 eine Periode vergleichsweise stabiler politischer Verhältnisse und rascher wirtschaftlicher Entwicklung, allerdings um den Preis einer beinahe diktatorischen Herrschaft der National-Republikanischen Partei. Die in den Wahlen siegende Partei erhält in der in Senat und Abgeordnetenkammer gegliederten Volksvertretung zwei Drittel der Sitze.





Foto nr.: 33

Münz-Briefe

aus
aller Welt

Peru

Geschichte/Politik

Obwohl Peru zu Beginn des 16. Jahrhunderts zum Inkareich, dem größten und kulturell am weitesten entwickelten Staatswesen des vorspanischen Amerikas gehörte, dauerte seine Eroberung doch nur wenige Jahre. In der Kolonialzeit war Peru das Zentrum der spanischen Macht in Südamerika und Sitz des Vizekönigs. Am Ende des 18. Jahrhunderts kam es zu Aufständen gegen die Kolonialherren. Der Unabhängigkeitskampf wurde 1824 erfolgreich beendet. Wie in den anderen

lateinamerikanischen Ländern brachen nach der Unabhängigkeit Machtkämpfe zwischen den verschiedenen politischen Gruppen aus. Dann folgten Konflikte mit Ecuador und Kolumbien um den Grenzverlauf im erdölreichen Amazonastiefland. Erdöl spielte auch eine Rolle bei der Machtübernahme durch eine linksgerichtete Militärregierung im Jahre 1968, die erst zwölf Jahre später durch einen demokratisch gewählten Präsidenten abgelöst wurde. Mit einer neuen Verfassung wurde 1979 die Rückkehr Perus zur Demokratie vorbereitet. Seitdem ist das Land eine präsidentielle Republik, in der ein vom Volk gewählter Präsident gemeinsam mit einem Ministerpräsidenten die Regierungsgeschäfte führt. Innenpolitisch steht die Regierung vor der schwierigen Aufgabe, die Auswirkungen der schweren Wirtschaftskrise zu mildern.



Peru





Foto nr.: 34



Münz-Briefe



aus
aller Welt

St. Kitts/Nevis

Geschichte/Politik

Die Inseln St. Kitts – früher St. Christopher – und Nevis wurden 1493 von Christoph Columbus entdeckt und am Anfang des 17. Jahrhunderts von Engländern und Franzosen besiedelt. 1623 gründete Sir Thomas Warner die erste britische Kolonie auf den Westindischen Inseln, deren Zentrum St. Kitts war. Die einheimische Bevölkerung wurde entweder vernichtet oder vertrieben. Während des 17. und 18. Jahrhun-

derts stritten sich die Engländer und Franzosen fast pausenlos um den Besitz der Inseln, die im Versailler Vertrag von 1783 schließlich endgültig den Briten zugesprochen wurden. Wegen zunehmender Unruhen im Zusammenhang mit der Sklavenbefreiung wurden die britischen Karibikinseln 1871 in sechs «Presidencies» aufgeteilt, wovon eine St. Kitts-Anguilla war. Elf Jahre später kam noch Nevis dazu. Als «Assoziierter Staat» erhielten die drei Inseln 1967 eine beschränkte innere Selbstverwaltung. Wegen Meinungsverschiedenheiten mit der zentralen Administration machte sich Anguilla 1969 selbständig. Seit 1983 ist St. Kitts/Nevis ein unabhängiger Staat im britischen Commonwealth. Staatsoberhaupt ist also nach wie vor die englische Königin, die durch einen Generaigouverneur auf den Inseln vertreten wird.





Foto nr.: 35





Foto nr.: 36

Münz-Briefe



aus
aller Welt

Trinidad/Tobago

Geschichte/Politik

Als Kolumbus auf seiner dritten Amerikareise die Inseln Trinidad und Tobago entdeckte, lebten dort zwei Indianerstämme, die innerhalb weniger Jahrzehnte von den Spaniern ausgerottet wurden. Der hohe Bedarf an billigen Arbeitskräften in den Kakao- und später in den Zuckerrohrplantagen wurde durch die Einfuhr von Sklaven aus Afrika gedeckt. Bereits um 1700 war der Anteil der schwarzen Bevölkerung um ein Vielfaches höher als derjenige der weißen. Da viele Sklaven infolge der schlechten Arbeitsbedingungen nur

wenige Jahre überlebten, entstand ein florierender Sklavenhandel. Im Verlaufe der Kämpfe um die Vorherrschaft in der Karibik waren die beiden Inseln im 18. Jahrhundert zwischen Spanien, Frankreich, Holland und England umstritten. 1797 konnten die Briten Trinidad endgültig in ihren Besitz bringen und faßten es mit Tobago zu einer Kronkolonie zusammen. Nach der Aufhebung der Sklaverei 1834 wurden zur Aufrechterhaltung der Plantagenwirtschaft indische Arbeitskräfte zu Billigslöhnen angeworben, sodaß eine Einwandererwelle aus dem asiatischen Raum einsetzte. 1962 erhielt Trinidad und Tobago die Unabhängigkeit. Nach der neuen Verfassung von 1976 ist der Inselstaat eine unabhängige Präsidialrepublik im Commonwealth. Staatsoberhaupt ist also formell noch die englische Königin.



Trinidad
& Tobago



Foto nr.: 37



Münz-Briefe



aus aller Welt

Tahiti

Geschichte/Politik

Es gibt keine Informationen über den Zeitraum der ersten Besiedlung Tahitis. Fest steht, daß zur Zeit der europäischen Entdeckung ein festgefügtes Gesellschaftssystem aus vier Klassen bestand: den Herrschern, dem Adel, dem einfachen Volk und den Sklaven. Interessant ist, daß die Ankunft der Eroberer in Legenden vorausgesagt wurde: «Eines Tages wird ein fremdes Schiff kommen, das die heili-

gen Vogel zum Weinen bringen wird.» 1767 traf diese Voraussage ein. Kapitän Samuel Wallis entdeckte Tahiti und nahm es für Englands Krone in Besitz. 1768 erreichte Bougainville Tahiti und erklärte es als Frankreichs Eigentum. Ein Jahr später landete der berühmte Entdecker Cook und gründete mit dem Fort Venus die erste provisorische europäische Niederlassung. Mit den Eingeborenen pflegte er ein freundschaftliches Verhältnis, obwohl er deren ausgesprochene Neigung zur Kleptomanie mißbilligte. Im Zusammenhang mit den Ereignissen der Meuterei auf der «Bounty» eroberte Häuptling Hapai die Insel und wurde als Pomare I. König von Tahiti. 1797 entsandte die Londoner Missionsgesellschaft die ersten 39 Missionare. Diesen gelang es nach hartnäckigen Bemühungen, Pomare I. zu taufen.





Foto nr.: 38

Münz-Briefe



aus
aller Welt

Turks and Caicos

Geschichte / Politik

Wahrscheinlich hat bereits Kolumbus auf seiner ersten Reise 1492 bei den Turks- und Caicos-Inseln Station gemacht. Die offizielle Entdeckung wird aber dem Spanier Juan Ponce de León zugeschrieben (1512). Damals waren die meisten der über 30 Inseln unbewohnt, auf den anderen gab es vermutlich eine kleine Anzahl von Awarak-Indianern. Die Besiedlung durch Europäer erfolgte von den Bermudas aus, als man ab 1678 in den Monaten März bis November auf Turks und Caicos Salz gewann. Später ließen sich auch Ganzjahresaufenthal-

ter nieder. Seeräuber benutzten die Inseln als Stützpunkte, von welchen aus sie spanische Segelschiffe überfielen, die vorwiegend Edelmetall von Südamerika nach Europa transportierten. Erst nach dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg 1776-83 begann eine weitgehende Besiedlung durch amerikanische Südstaatler, welche mit ihren mitgebrachten Sklaven Baumwollplantagen anlegten. Doch schwere Wirbelstürme und die Abschaffung der Sklaverei führten dazu, daß viele von ihnen die Inseln wieder verließen. Die Sklaven blieben und wurden zur eigentlichen einheimischen Bevölkerung. Die beiden Inselgruppen wurden von den Briten zusammen mit den Bahamas verwaltet, erhielten aber 1848 eine eigene Verwaltung. Wegen wirtschaftlichen Problemen wurden sie 1878 auf Wunsch der Bevölkerung Jamaika zugeteilt.

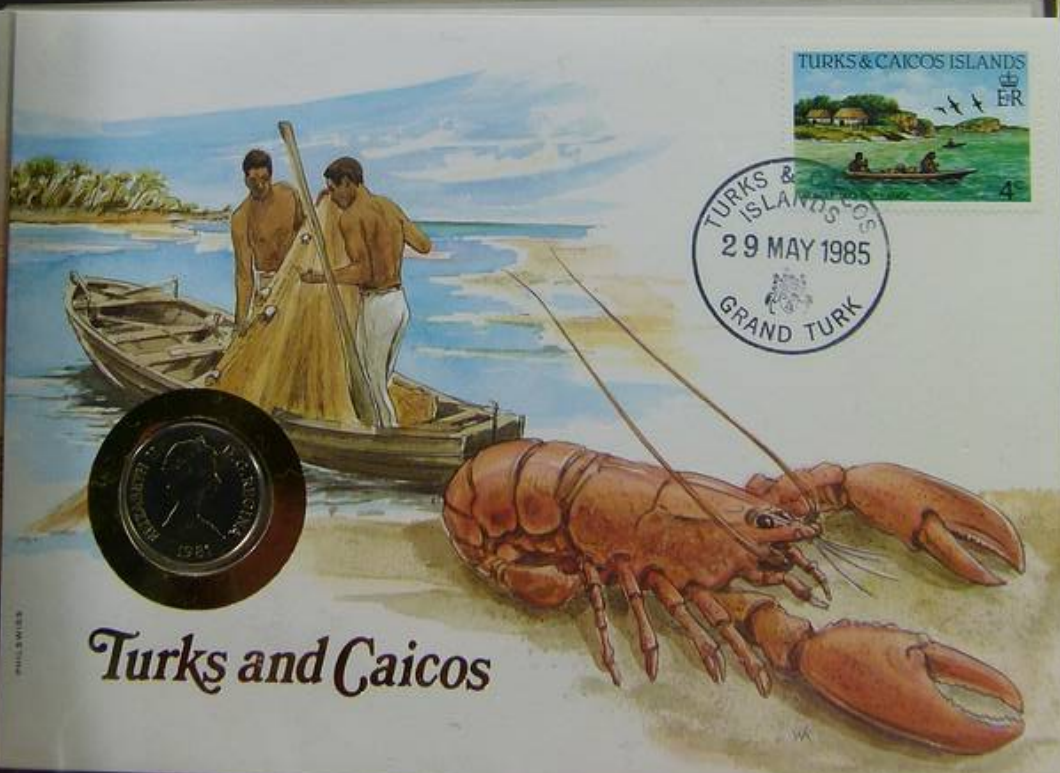




Foto nr.: 39

Münz-Briefe



aus
aller Welt

Uruguay

Geschichte / Politik

Weil Uruguay über keine Edelmetallvorkommen verfügt und von den kriegerischen Charrúa-Indianern besiedelt war, wurde es erst im 17. Jahrhundert von Spaniern und Portugiesen erobert. Während der Unabhängigkeitskämpfe nutzte Brasilien die Gunst der Stunde und brachte Uruguay für einige Jahre unter seine Herrschaft. Seit der endgültigen Unabhängigkeit 1828 wirkt das kleine Land wie ein Puffer zwischen Brasilien und Argentinien und verhindert so die sonst in Südamerika häufigen Konflikte wegen ungeklärter Gebietsansprüche. Im In-

neren entwickelte sich das Land in den letzten 100 Jahren für lateinamerikanische Verhältnisse bemerkenswert ruhig. Die «Schweiz Südamerikas», wie Uruguay dieser Stabilität wegen oft genannt wird, geriet Mitte der fünfziger Jahre in eine ernste politische und wirtschaftliche Krise. Diese – und die Terroranschläge der Tupamaros, einer linken Guerilla-Organisation – führten 1973 die Militärs an die Macht. Seither regiert der Präsident gemeinsam mit dem Nationalen Sicherheitsrat. Ein Staatsrat löste 1976 das Parlament ab. Seine Mitglieder bilden zusammen mit den ranghöchsten Militärs den Rat der Nation, der den Präsidenten wählt. Der Übergang zu einem demokratischen System kündigt sich an. Bei den allgemeinen Wahlen der Parteigremien 1982 gingen die oppositionellen Kräfte als absolute Sieger hervor.



Uruguay

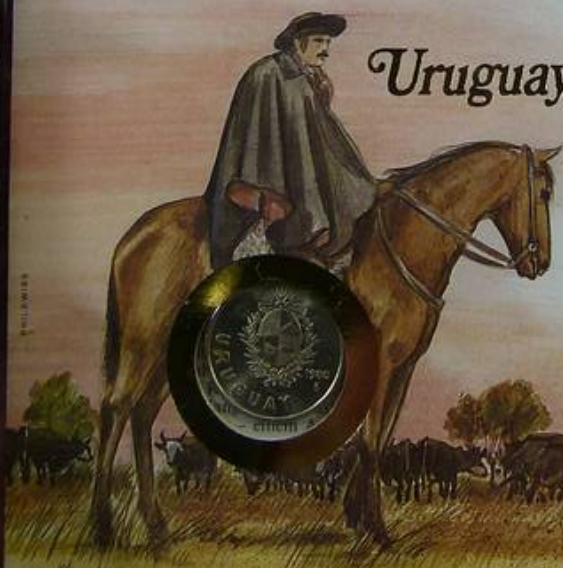




Foto nr.: 40



Münz-Briefe



aus
aller Welt

Venezuela

Geschichte/Politik

Von der spanischen Krone wurde die Kolonie Venezuela recht stiefmütterlich behandelt. Sie bekam erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts eine eigene Verwaltung, und König Karl V. überließ es einige Jahre lang einem ausländischen Unternehmen – einem Augsburger Handelshaus, bei dem er hoch verschuldet war – das Land zu kolonialisieren. Etwa um 1810 begann unter der Führung von Simon Bolívar der Freiheitskampf. Gut zehn Jahre später waren nicht allein Venezuela, sondern auch die meisten anderen spanischen

Kolonien in Lateinamerika von der Kolonialherrschaft befreit. Nach der Unabhängigkeit und der Trennung von Groß-Kolumbien brachen blutige Kämpfe zwischen den Anhängern eines Einheitsstaates und den Befürwortern eines föderativen Staates aus. Nach dem Sieg der Föderalisten kam das Land noch nicht zur Ruhe. Es lösten sich in kurzen Abständen demokratisch gewählte Präsidenten und Militärdiktatoren ab.

Seit 1963 hat sich die Demokratie in Venezuela trotz innerer Unruhen und Konflikten mit den Nachbarstaaten Kolumbien und Guyana wegen ungeklärter Gebietsansprüche weitgehend gefestigt. Nach der mehrfach geänderten Verfassung ist das Land eine präsidentiale Bundesrepublik, deren 20 Bundesstaaten sich in bestimmten Bereichen selbst verwalten.





Foto nr.: 41

